

Elmer sah schnell nach der Spinne. Sie hatte gerade kehrtgemacht und war jetzt auf dem Rückweg nach dem Bücherschrank. Sie spazierte gemächlich und anscheinend in tiefen Gedanken. Elmer stöhnte leise.

„Aber, meine liebe, gute, kleine Vicky . . .“ fing er wieder an.

Da sprang Frau Vicky auf. Ihre Augen sprühten. Sie stampfte heftig auf den Fußboden und zischte:

„Ich weiß! Ich weiß! Du verbirgst etwas vor mir, Franz-Heinrich! Ach, mein Gott! Asta Müller hatte ganz recht, du bist ein . . . ein . . . ach Gott, ach Gott!“

Dann stampfte Frau Vicky wieder heftig auf den Fußboden, warf sich lang auf die Chaiselongue und fing so an zu schluchzen, daß es in sämtlichen Sprungfedern knirschte und knackte.

„Du ver-bi-hirgst-mir was!“ schrie sie. „Ich weiß es! Ich . . .“

Knick, knack, knick, knack, sagten die Sprungfedern.

Franz-Heinrich wischte sich den Schweiß

„Das wu-hußte ich ja, das wu-hu-hußte ich ja!“ — Knick, knack, knick, knack — „Uhuhuhu!“

„Vicky, sieh mal her, was ich vor dir verborgen habe“, sagte Elmer dumpf.

Frau Vicky erhob sich widerwillig und starrte auf Elmers geballte Hand.

„Was meinst du denn? Uhuhuhu!“ sagte sie.

Franz-Heinrich öffnete die Hand, und die Spinne lief auf die Spitze seines Zeigefingers und zappelte mit den Füßen zu Frau Vicky hinüber.

„Jetzt hast du es erfahren“, sagte Elmer, als Frau Vickys Schrei endlich verklungen war.

Dann ging Elmer hin, hielt die noch wackelnde Stehlampe fest, sagte „Na ja! Na ja!“ zu Franz-Heinrich jun., der hellwach geworden war, suchte nach einem Stück Papier, drehte daraus eine spitze Tüte und verschloß sie. Dann machte er das Fenster auf, öffnete die Tüte, schüttelte die Spinne heraus — während er genau aufpasste, daß sie ihm nicht in den Ärmel kroch — schloß das Fenster wieder und rief schließlich seine Vicky wieder ins Leben zurück.

Als alles das erledigt war, nahm Elmer seinen Hut, knallte die Türe zu und ging in den Regen hinaus, der ihm in schweren, kühlen, unsagbar wohltuenden Tropfen ins Gesicht schlug.

Aus dem Schwedischen von
Age Avenstrup und
Elisabeth Treitel



„Sprich nicht zu mir!“ keuchte Frau Vicky und steckte sich die Finger in die Ohren

von der Stirn. Er sah nach der Spinne, die gerade über dem Bücherschrank haltgemacht hatte und über ihren Weg unschlüssig zu sein schien.

„Aber, meine liebe Vicky“, sagte Elmer, „es war ja nur, um . . .“

„Sprich nicht zu mir!“ keuchte Frau Vicky und steckte sich die Finger in die Ohren.

Elmer seufzte und erhob sich von seinem bequemen Stuhl. Er trat mit beiden Füßen gleichzeitig auf, so daß die Stehlampe wackelte. Mit zwei langen, energischen Schritten erreichte er den Bücherschrank, streckte die Hand aus und fing die Spinne.

„Jawohl, Vicky“, sagte er dann hart, „jajawohl, ich verberge etwas vor dir.“



. . . die Spinne lief auf die Spitze seines Zeigefingers . . .